№ 1554. Donnerstag, den 23. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 22. October. In der heutigen Sitzung des Unterhauses ist der Artikel 5 der Strafgesetz-Novelle, welcher bei Beleidigungen von öffentlichen Beamten und Seelsorgern durch die Presse eine strafrechtliche Verfolgung von Amtswegen gestattet, nach Vereinbarung des Ausschußantrages mit dem Herrenhause, angenommen worden.

London, 22. October. Mit dem Dampfer „City of Baltimore" sind Nachrichten aus Newyork vom 11. d. eingetroffen. Am 9. war eine blutige Schlacht bei Perrysville in Kentucky zwischen den Generälen Bragg und Buell geliefert worden. Die Verluste der Unionisten beliefen sich auf 2000 Mann. Die Conföderirten wurden geschlagen und lebhaft verfolgt. Die Conföderirten sind bei Francfort geschlagen worden, haben Lexington geräumt und wurden von den Unionisten verfolgt. 3000 Conföderirte haben Mercersburg und Chambersburg in Pensylvanien besetzt. Der Gouverneur schickte Truppen ab, um der Invasion Widerstand zu leisten. Die Unionsregierung hat das Project einer Colonisation der Neger aufgegeben.

Ein Präventivvorschlag im Congreß der Conföderirten will den Secretair des Schatzes autorisiren, Baumwolle zu kaufen oder zu einem festzustellenden Preise zu nehmen und zum Verkauf derselben Agenten nach Europa zu schicken. Ein anderer Vorschlag will das Gesetz, das die Ausfuhr der Baumwolle aus den Häfen verbietet, aufheben.

Der Wechselcours auf London war in Newyork 140, Goldagio 27¼, Baumwolle gefragt, 56½. Mehl 10, Weizen 2, Roggen 1 höher, steigend.

Die Mannszucht im Heere.

Das Disciplinarvergehen, welches über hundert Gemeine und Unteroffiziere der 12. Compagnie des 8. Ostpreußischen Infanterie-Regiments sich haben zu Schulden kommen lassen, und die durch Königl. Cabinetsordre bestätigte schwere Strafe, zu welcher die Uebertreter verurtheilt worden sind, hat in allen Schichten der Gesellschaft und nicht am wenigsten in denen, aus deren Mitte die überwiegende Mehrzahl der Gemeinen und Unteroffiziere hervorzugehen pflegt, die allerschmerzlichsten Empfindungen erregt. Nicht blos das menschliche Mitgefühl ist erregt worden, sondern es werden bei dieser Gelegenheit auch die ernstesten und einschneidendsten Betrachtungen über die Ursachen und die Folgen solcher Erscheinungen angestellt. Wir entscheiden nicht, ob es mit Recht oder mit Unrecht geschieht, daß jene Vorfälle von gar Manchem nicht als eine blos vereinzelte Erscheinung, sondern als das bedenkliche Symptom eines tief unter der Oberfläche wurzelnden, verbreiteten und zufällig nur erst an einer einzelnen Stelle zum Vorschein gekommenen Uebels betrachtet werden. Aber wir halten es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß diese Betrachtungsweise, deren Richtigkeit wir selbst zu bezweifeln geneigt sind, doch thatsächlich und in sehr weiten Kreisen existirt, und daß daher diejenigen, welche eine klare und gründliche Kenntniß von den innern Zuständen unseres Heeres besitzen, im Interesse des Vaterlandes verpflichtet sind, entweder das Irrthümliche derselben nachzuweisen oder, wenn sie es nicht können, diejenigen Mittel anzugeben, durch welche nicht etwa blos diese oder jene einzelne Krankheitserscheinung für einen kurzen Augenblick unterdrückt, sondern die Krankheit selbst in ihren Wurzeln geheilt wird. Wenn die Königliche Cabinetsordre die in Graudenz begangenen „Verbrechen" als solche bezeichnet, die „weder Entschuldigung noch Gnade" gestatten, so sind diese Worte nur aus einem überwältigenden Gefühle zu erklären, welches in einem unmittelbaren Zusammenhange mit der unumstößlich richtigen Erkenntniß steht, daß ein zuchtloses Heer kein Schrecken für die Feinde, wohl aber ein Schrecken für die Bürger des eigenen Landes ist.

Die Zuchtlosigkeit eines Heeres kann in zwei Richtungen zur Erscheinung kommen. Einmal darin, daß die bewaffnete Mannschaft zu einem größeren oder kleineren Theile eine Neigung manifestirt, die Gesetze des Landes, die Person nnd das Eigenthum der Bürger zu verletzen, und daß die Befehlshaber entweder nicht den Willen oder nicht die Kraft haben, einer solchen Neigung mit genügender Strenge und genügendem Erfolge entgegen zu treten. Dieser Fall liegt dies Mal nicht vor, wohl aber die andere Art der Zuchtlosigkeit, die darin besteht, daß die Untergebenen die Neigung haben, unter gewissen Umständen nach ihrer Laune den dienstlichen Anordnungen und Befehlen ihrer Vorgesetzten den Gehorsam zu versagen, ohne daß die Kraft vorhanden ist, der Bethätigung dieser Neigung unter allen Umständen vorzubeugen.

Eine starke und allgemeine Neigung zum Ungehorsam auch gegen dienstliche Anordnungen erzeugt sich entweder in der Mannschaft selbst, oder sie wird hervorgerufen durch das Verhalten oder die Untüchtigkeit der Befehlshaber. In der Mannschaft hat sie, nach den Erfahrungen anderer Zeiten und anderer Länder, sich ganz von selbst überall da erzeugt, wo dieselbe aus bloß zusammengerafften Milizen, die das gerade Gegentheil von unserer Landwehr sind, oder aus sold- und beutegierigen Miethlingen oder aus gewaltsam gepreßten Leuten bestand. Durch die Untüchtigkeit und das Verhalten der Befehlshaber ist sie nach denselben Erfahrungen theils genährt, theils geradezu hervorgerufen worden, wo bloße Milizoffiziere, so lange sie noch ungeübt waren, den größten Theil des Dienstes zu versehen hatten, oder wo, wie in dem vorrevolutionären Frankreich, über die Offizierspatente lediglich der Stammbaum und die Gunst des Chefs und der Höflinge und Weiber entschieden. Wer aber würde bei uns von einem Miliz-, einem Söldner-, einem gepreßten Heere reden? Wer darf behaupten, daß bei uns die Offizierspatente ganz ebenso vergeben würden, wie in Nordamerika oder wie in Frankreich zu den Zeiten Ludwigs XV. und XVI.? Sollte es daher unglücklicher Weise dennoch wahr sein, daß eine Neigung zur Insubordination in unserem Heere stattfinde, so würden wir die Quelle derselben in anderen Umständen und Verhältnissen suchen müssen, als genau in denen, die zu anderen Zeiten und in anderen Ländern ähnliche Wirkungen erzeugt haben. Wo aber auch die Quelle gefunden werden möchte, es ist ganz unbestreitbar, daß es zur Heilung des Uebels vor Allem und wesentlich darauf ankommen würde, diese Quelle selbst zu verstopfen. Versäumte man dies, so würde die Bestrafung einzelner Fälle von Insubordination keine Abhilfe gewähren. Ja, diese Bestrafung würde dann nur zur Verstärkung des eigentlichen Uebels beitragen. Ist man aber entschlossen, an die Quelle des Uebels selbst zu gehen, dann wird man ganz von selbst ein einzelnes Vergehen gegen die Subordination nur mit derjenigen Strenge bestrafen, die der einzelne Fall selbst nach den Regeln der Gerechtigkeit und der Billigkeit gebietet, nicht aber das Maß der Strenge durch die Entrüstung über die Gefährlichkeit eines Uebels sich dictiren lassen, mit dessen allgemeiner Seite es nicht der Richter, sondern der Gesetzgeber und der Staatsmann zu thun hat.

Wir aber geben uns der Hoffnung hin, daß der Graudenzer Exceß nicht das Symptom einer tiefer wurzelnden und allgemeinen Krankheit, sondern eine ganz vereinzelte, aus den Verhältnissen gerade nur dieser Compagnie hervorgegangene Erscheinung ist. Es wäre ein schweres Unglück für das Land, wenn diese Hoffnung eine falsche wäre.

Deutschland.

♁ Berlin, 22. October. Die „Sternzeitung" entwickelt einen rühmlichen Eifer, all die Adressen und Adreßchen mitzutheilen, welche durch die Feudalen im Lande abgeschickt werden, um dem Könige als wahre Meinung des Landes vorgelesen zu werden. Diese Adressen sowie die Antworten auf dieselben nehmen so viel Raum fort, daß die Redaction besagten Blattes außer Stande ist, auch nur die geringste Notiz von den vielen Berichten zu nehmen, welche hier täglich über den begeisterten Empfang einlaufen, der den Abgeordneten in ihrer Heimath zu Theil wird. Wir wollen wenigstens annehmen, daß dieses Stillschweigen über alle derartige Kundgebungen nur durch den Mangel an Raum bedingt ist, da wir unmöglich glauben können, daß das officiöse Organ der Regierung beauftragt ist, über diesen Ausdruck der Volksmeinung zu schweigen. Hoffentlich wird die Sternzeitung schließlich doch noch eine Uebersicht über alle Empfangsfeierlichkeiten bringen, und dann so durch eine vollständige Zusammenstellung den Beweis liefern, daß auch nicht ein Wahlkreis in der ganzen Monarchie ist, in dem nicht die der Majorität angehörigen Abgeordneten mit Jubel und Begeisterung empfangen worden sind. — Wie Herr v. Bismarck seine Stellung auffaßt, wird am besten durch die Antwort gekennzeichnet, die er einem alten Freunde gab, der sich bei ihm nach der Wahrheit des Gerüchtes, die Kammern würden in vier Wochen wieder einberufen werden, erkundigte. Wer kann jetzt, sagte Herr v. B., auf vier Wochen hinaus denken, es ist genug, wenn man für die nächsten vierundzwanzig Stunden denkt. — Staatsanwalt Oppermann ist zur Disposition gestellt, und der Kreisgerichtsrath Klotz von hier nach Trebbin versetzt. Beide sind Mitglieder der Fortschrittspartei.

— Gestern war bei dem König Tafel von etwa 30 Gedecken. Unter den geladenen Gästen befanden sich der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Peucker, v. Moltke, v. Alvensleben, v. Griesheim, die Staatsminister a. D. v. Auerswald und v. Bethmann-Hollweg und die Führer der Deputationen.

— (N. Pr. Z.) Zufolge eines Ministerial-Bescheides vom 13. October ist die Anstellung eines besoldeten Syndikus bei den Handels-Kammern zur Genehmigung nicht geeignet.

— Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: Das Circularschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys wirft einiges, wenngleich nicht viel Licht auf die Situation. Der Brief des

Stadt-Theater.

Es ereignet sich nicht selten im Leben, daß die Hoffnungen, welche man an ein zu erwartendes angenehmes Ereigniß, an eine Freude, einen Genuß knüpft, nicht in gewünschter Weise zur Erfüllung kommen oder wohl gar zu Wasser werden, sei es, daß eine plötzlich auftauchende Disharmonie im eigenen Innern oder ein unvorhergesehener Mißton von außen die Empfänglichkeit zur Freude verkümmert und da Täuschung bereitet, wo man mit Sicherheit auf eine vergnügliche oder gehobene Stimmung gerechnet hatte. Wir glauben, daß sich die Besucher der „Jüdin"-Vorstellung in einer ähnlichen Lage befunden haben. Sie gingen ohne Zweifel mit bedeutenden Erwartungen in das Theater und durften es auch, da die bisherigen Vorstellungen, namentlich großer Opern, hinlängliche Garantien für eine effectvolle Beleuchtung der Halévy'schen Musik zur „Jüdin" darzubieten schienen. Aber der Erfolg dieser Oper stand mit der guten Wirkung anderer Werke, von denen wir hier nur die zum Vergleich am geeignetsten „Hugenotten" nennen wollen, durchaus nicht im Einklange. Als die für den ersten Act entscheidende Schlagstelle des Eleasar im Finale, welche immer einen Sturm von Beifall hervorzurufen pflegt, vorübergerauscht war, ohne die Hörer zu berauschen, da glaubten wir an eine Indisposition des Herrn Sonnleithner und hofften, es werde dem Sänger glücken, sie im nächsten Acte, überhaupt im Verlaufe der Oper, zu besiegen. Schon im zweiten Act aber, in den Momenten höchster leidenschaftlicher Erregung, bei der Entdeckung, daß Leopold ein Christ sei und in dem wilden Aufflammen eines rachedurstigen Herzens, als jener sich weigert, der Gatte Recha's zu werden, überzeugten wir uns, daß Herr Sonnleithner der Athletenarbeit des Eleasar weder an physischer Kraft des Organs, noch als Charakterdarsteller in einem genügenden Maße gewachsen sei, um mit dieser Rolle einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Wir wollen das dem Sänger nicht zum Vorwurf machen, denn wir gestehen zu, daß der Eleasar unter allen bekannten Tenorpartien eine ganz eigenthümliche Stelle einnimmt. Es bedarf das keiner näheren Begründung. Thatsache ist es, daß Sänger, bei denen die Cantabilität, also die Fähigkeit, recht eigentlich schön zu singen, untergeordnet war, als Eleasar häufig am besten gewirkt haben. Dafür aber hatten sie, außer der nothwendigen schauspielerischen Begabung für die Rolle, den scharf accentuirten, recitativischen Gesang, der in dieser pathetischen, ewig leidenschaftlichen Musik gleichsam wie ein zweischneidiges Schwert eindringen muß, vollkommen in ihrer Macht, dazu einige nie versagende energische hohe Brusttöne. Herr Sonnleithner bevorzugte entschieden die cantabeln Stellen der Musik, die aber hier untergeordnet sind, und darüber ging das dramatische Gewicht der Rolle verloren. Im vierten Act, wo Eleasar den Gipfelpunkt seiner musikalisch-dramatischen Wirkung erreichen soll, erkennen wir gern die Anstrengungen des Sängers an, aber das Vollbringen blieb hinter dem Wollen zurück, denn des Organ ermüdete in bedenklicher Weise, zum Nachtheil einer festen und reinen Intonation. Es schwebte über der Vorstellung überhaupt eine laue und matte Stimmung und es schien, als ob die Sänger in fortwährendem Mühen begriffen wären, ihre Stimmen zu suchen, die sie doch sonst immer bei der Hand zu haben pflegten. Die Tüchtigkeit des Fräul. Hülgerth als Recha ist nicht zu bezweifeln. Die Rolle gehört zu denen, für die sich die Individualität der Sängerin vorzugsweise eignet. Aber wir müssen gestehen, daß auch über ihrer Leistung nicht die volle Gunst des Schicksals schwebte, wenigstens hätten wir dem Gesange hier und da einen Wärmegrad mehr gewünscht. Die dem Style der Jüdin-Musik durchaus unangemessene Einlage, mit welcher sich Herr Louiis Fischer (Leopold) einführte, können wir nicht billigen. Der Sänger schien durch Heiserkeit diesmal an der vollen Entfaltung seiner Stimme verhindert zu sein. In dem Duett mit Recha brach sich das Organ zwar durch, ohne indessen die Spuren einer Indisposition gänzlich zu verwischen. Fräul. Krebs (Eudoxia) war in der Coloratur nicht correct genug und ließ außerdem wieder eine ausreichende Höhe der Stimme vermissen. Herrn Emil Fischer's Leistung als Cardinal bezeichnen wir als die hervorragendste des Abends. Die schöne Sonorität, die gediegene, kunstgerechte Behandlung seiner Baßstimme machte die Cavatine im ersten Act (für uns eins der schönsten Stücke der Oper) zu einem besondern Lichtpunkte. Auch bei der spätern Entwickelung der bedeutenden Baßrolle blieb der Sänger in technischer wie in künstlerischer Beziehung hinter den Anforderungen nicht zurück. Markull.

*** Daß die „Karlsschüler" noch immer gern gesehen werden, erklärt sich aus dem allgemeinen Interesse des Publikums für Schiller. Je mehr sich jedoch diese Interessen vertiefen, je mehr das Volk die wahre Bedeutung des Mannes erkennen wird, desto weniger wird es ihm möglich sein, in der Laube'schen Zeichnung den wiederzuerkennen, den es als Lehrer und Führer liebt und verehrt. Wollte Laube in der That der Nation ihren Lieblingsdichter in lebendiger Wirklichkeit vorführen, so war es ein eigenthümliches Unternehmen, eine Lebensepoche der Unreife und Unfertigkeit zu wählen und ihn in eine Situation zu versetzen, in welcher die Macht der Verhältnisse die Schwungkraft seines Geistes ganz zu lähmen droht. Gewiß hat der geschichtliche Schiller, wenn auch nicht in Stuttgart, so doch bald darauf, Momente gehabt, in denen er an seiner Fähigkeit und an seinem Leben verzagte. Aber wenn man gerade diese Momente mit dramatischer Sorgfalt auseinanderlegt, erhält man am wenigsten ein Bild des Mannes, den nichts so sehr auszeichnet als die innere Kraft, die ihn nach jeder Enttäuschung sich von Neuem erheben und über alle Hemmnisse hinweg den geraden Flug nach den höchsten Zielen der Menschheit nehmen läßt. Merkwürdig, daß zwei der größten Männer unseres Volkes von den neueren Dramatikern, der Eine als Schüler, der Andere als Knabe (Göthe in Gutzkows „Königslieutenant") auf die Bühne gebracht sind. Und Laube hat, abgesehen von der an und für sich bedenklichen Situation, die er gewählt, noch das Seinige gethan, um uns Schillers Character zu verkleinern. Wie unglücklich ist der Gedanke, den Dichter, der eben in seinen „Räubern" den Kampf mit der ganzen Welt aufgenommen, hier hinter den sentimalen Liebhaber zu stellen! Wir sollen wahrhaftig glauben, daß Schiller, wenn sich ihm nicht das Herz des schönen lustigen Kindes zuwendet, der Nation, was er ihr zu bringen die Pflicht fühlt, schuldig bleiben, daß er als unglücklicher Liebhaber ruhig seine Feder hinlegen und ausschließlich seinen Pferdekuren im Regiment Angé leben wird! Und wenn nun Schiller einerseits seinen ganzen großen Beruf von einem holden Lächeln der kleinen Laura abhängig macht, so erscheint dagegen am Schluß die Resignation in „dem ersten und letzten Kuß" verzweifelt kühl. Wie albern ist ferner die Altklugheit, mit der der Dichter hier einen Abschnitt einer schlechten Literaturgeschichte als Kritik seiner Räuber hersagen muß!

Kaisers wird aufrecht erhalten und Thouvenels versöhnliches Postscriptum über Bord geworfen. Mit anderen Worten: die Negociations-Versuche sollen wiederholt werden. Die clericale Partei ist sehr geschickt zu Werke gegangen. Sie hat dem Kaiser weiß gemacht, man werde in Rom sofort nachgiebiger sich zeigen, falls neue Unterhandlungen versucht würden, und zwar durch personae gratae. Darum hat man auch vom Ministerwechsel in Rom gesprochen, vom Rücktritte Merodes und Antonellis. Auch jetzt behauptet man noch, Merode werde seinen Abschied erhalten, aber man fügt hinzu, der päpstliche Hof werde sich erst dann zu Concessionen verstehen, nachdem Italien durch das Organ des Parlaments auf Rom verzichtet haben wird.

— Die „Volks-Zeitung" schreibt: Auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft wurde heute Vormittag durch Beamte der Criminalpolizei in unserer Druckerei eine Recherche nach dem Manuscript des Leitartikels: „Herr v. Roon und die Zeitungen" (in der confiszirten Nummer 216 enthalten) angestellt. Die Nachforschung hatte kein Resultat.

— (B. B.-Z.) Die Steuerbehörde hat dem hiesigen Aeltesten-Collegium nunmehr formell die Anzeige gemacht, daß in einem Erkenntnisse des Ober-Tribunals der Grundsatz ausgesprochen worden, daß auch bei den an eigene Ordre gezogenen Wechseln der Acceptant bei Strafe der Wechselstempeldefraude verpflichtet sei, den Wechsel zur Stempelung vorzulegen, bevor er denselben dem Aussteller zurückgiebt. Gleichzeitig ist darauf hingewiesen, daß an eigene Ordre gezogene, noch nicht acceptirte Wechsel girirt werden können, bevor sie mit dem Stempel versehen sind; es muß aber der Girant die Stempelung bewirken lassen, ehe er den Wechsel zum Accept befördert oder weiter begiebt.

— Staats-Anzeiger und Stern-Zeitung enthalten nunmehr die von den städtischen Behörden Breslaus verlangte Berichtigung in folgender Form: „Mit Bezug auf die Mittheilung vom 14. d. M. über den Empfang einer Deputation aus (!) der Stadt Breslau bei Sr. Maj. dem Könige ist noch zu bemerken, daß dieselbe Seitens des königs- und verfassungsgetreuen Vereins in Breslau entsandt war."

— In dem Gutsbesitzer-Paradiese Mecklenburg, wo die Weltgeschichte langsamer geht, als anderswo, hat die Regierung nicht bloß die Verfassung von 1756, sondern auch die Sprache getreulich beibehalten. Die Einberufung zum Landtage lautet, wie folgt: „Friedrich Franz, von Gottes Gnaden, Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. Wir geben euch hiemit zu vernehmen: daß Wir beschlossen haben, einen allgemeinen Landtag in Unserer Stadt Malchin halten und denselben am 19. November d. J. eröffnen zu lassen; citiren, heischen und laden euch demnach hiermit gnädigst und wollen: daß ihr Abends vorher, nämlich am 18. November d. J., euch alldort persönlich einfinden und, nach gebührender Anmeldung, die am folgenden Tage in Unserem Namen zu publicirende Landtags-Proposition — deren Capita in Abdruck hier beigefügt sind — geziemend anhören, den darüber zu haltenden gemeinsamen Berathungen und Beschlußnahmen beiwohnen, auch vor erfolgtem Landtagsschlusse ohne erhebliche Ursachen euch von dannen nicht entfernen sollet. Ihr möget nun erscheinen und daselbst bleiben oder nicht, so sollet ihr in jedem Falle zu Allem, was auf solchem Landtage beschlossen werden wird, gleich anderen Unseren getreuen Landsassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein. An dem geschieht Unser gnädigster Wille und Meinung. Gegeben durch Unser Staatsministerium, Schwerin am 10. October 1862. Friedrich Franz. J. v. Oertzen. v. Schröter. v. Levetzow."

— Ueber die Vorschläge, welche das londoner Cabinet in Kopenhagen zur Beilegung der schleswig-holsteinischen Differenz gemacht hat, erfährt die „K. Z." von gutunterrichteter Seite Folgendes. Die in Betreff Holsteins und Lauenburgs Seitens des deutschen Bundes erhobenen Forderungen werden von englischer Seite, in Anbetracht, daß diese beiden Länder zum deutschen Bunde gehören, als begründet anerkannt. Für Schleswig wird die Autonomie in seinen inneren Angelegenheiten, in Betreff der Sprachverhältnisse, der Kirche und Schule verlangt. Was die gemeinschaftlichen Angelegenheiten anbelangt, so soll ein Normal-Budget für eine Reihe von Jahren aufgestellt werden, dessen Höhe, so wie der dafür zu leistende Beitrag der verschiedenen Landestheile mit den vier Vertretungen, der dänischen und der der drei Herzogthümer, d. h. natürlich mit jeder besonders vereinbart werden soll. Ueber die Verwendung des Budgets soll eine gemeinschaftliche Vertretung Dänemarks und der Herzogthümer, in welcher die verschiedenen Theile nach Verhältniß vertreten sein sollen, beschließen. Selbstverständlich soll in Folge dieser Einrichtungen die jetzt noch für Schleswig und Dänemark bestehende Gesammt-Verfassung aufgehoben werden. Wie man sieht, sind dies nur Grundzüge, die, kommen sie zur Ausführung, in ihren Details noch einer sorgfältigen Präcisirung bedürfen würden. Sie bieten jedoch unstreitig im Wesentlichen Garantien, die von deutscher Seite für die Herzogthümer auf Grund der dänischen Verpflichtungen von 1852 verlangt werden, und man kann es nur mit höchster Befriedigung constatiren, daß das engliche Cabinet endlich zur richtigen Einsicht über diese Frage gelangt ist und den aufrichtigen Willen bethätigt, den Forderungen Deutschlands zu ihrem Rechte zu verhelfen. In Kopenhagen sind diese Vorschläge einfach als unannehmbar zurückgewiesen worden. Nach zuverlässiger Mittheilung hat auch das petersburger Cabinet die ernstlichsten Mahnungen in Kopenhagen, Zugeständnisse zu machen, ergehen lassen. Ueber die Haltung Frankreichs läßt sich nichts Bestimmtes sagen.

Stettin, 22. October. (N. Stett. Ztg.) Die von dem hiesigen Kreisgericht angeordnete Freigebung der von der Polizei mit Beschlag belegten Nummer 477 unserer Zeitung, gegen welche von der Staatsanwaltschaft appellirt war, ist gestern auch von dem Appellationsgericht bestätigt worden. — Die zur Ueberreichung der Dankadresse an den Abgeordneten Herrn Prince-Smith bestimmte Deputation, aus den Herren Director Dr. Amelung, den Kaufleuten de la Barre, Bävenroth, Brumm, Euchel, Troschel und Justizrath Dr. Zachariae bestehend, begab sich heute mit dem Mittagszuge nach Berlin, um die mit 180 Unterschriften von Wahlmännern versehene Adresse heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr zu überreichen. Die wenigen Fehlenden der Wahlmänner — Stettin zählt deren im Ganzen 208 bürgerliche — waren großentheils durch augenblickliche Abwesenheit am Unterzeichnen der Adresse verhindert.

Breslau, 20. October. Der Empfang der Breslauer Abgeordneten war außerordentlich glänzend und eben so herzlich. Schon am frühen Morgen bedeckten Reiter, Equipagen und eine unübersehbare Volksmenge den schönen Vorplatz des Centralbahnhofrs. Auf dem Perron erwarteten der Vorstand des hiesigen Wahlvereins und viele hervorragende Persönlichkeiten der Bürgerschaft die Ankunft der Herren Abgeordneten v. Kirchmann und Pflücker. Als die Herren an dem Portal erschienen, vor dem sich das Publikum in dichtgedrängten Schaaren aufgestellt hatte, wurden sie mit einem dreifachen donnernden Hurrah empfangen. Hierauf begrüßte Herr Kaufmann Laßwitz, als Vorsitzender des Wahlvereins, die Herren Abgeordneten mit einer kräftigen Ansprache, die oft von dem weithin schallenden Beifall des Publikums begleitet war. Nach Beendigung der Rede, während man unter Applaussalven oft den Ruf hörte: „Es leben die Herren Abgeordneten!" „Es lebe die Verfassung!" bildete das Publikum Spalier und setzte sich ein wirklich imposanter festlicher Zug in Bewegung. Voran die Reiter, und jeder der Herren Abgeordneten von einem Comitémitgliede in den dazu bestimmten Gala-Equipagen begleitet, denen sich dann eine lange Equipagenreihe (ca. 70 Wagen) anschloß. Der Zug bewegte sich im Schritt durch die ungemein belebten Straßen, oft von begeisterten Zurufen begrüßt. In dem zum Absteigequartier gewählten Hotel fand dann noch ein festliches Banquet statt. — Von Seiten des Wahlvereins ist hier folgende Adresse zur Unterschrift aufgelegt: „Das Abgeordnetenhaus hat den schweren Kampf für die gefährdete Verfassung im Bewußtsein seines Rechtes entschieden und besonnen geführt. Das Abgeordnetenhaus hat den Dank des Vaterlandes verdient. Unsere Pflicht ist es, in Gemeinschaft mit dem Abgeordnetenhause die Verfassung, das Bollwerk unserer Freiheit, mit allen gesetzlichen Mitteln weiter zu vertheidigen." Nachdem die Adresse 8 Tage ausgelegen haben wird, soll sie dem Präsidenten Grabow übersandt werden.

Breslau, 21. October. Gestern verschied plötzlich am Lungenschlage der General-Lieutenant und Commandeur der 11. Division Graf v. Oriolla im 54. Lebensjahre.

Glogau, 19. October. (Nat. Z.) [Zeichen der Zeit.] Nicht alle sog. conservativen Organe stimmen in den Ton der „Kreuzzeitung" und ihrer Filiale ein. Hier erscheint ein Blatt, dem seit einigen Monaten unter Beihilfe der Kreisstände eine veränderte Gestalt zu dem Zwecke gegeben wurde, dem hiesigen volksthümlichen Blatt („Niederschlesischer Anzeiger") entgegen zu wirken. Dasselbe führt den Titel „Stadt- und Landbote" und dient zugleich zum Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Königl. Landrathsamts. Landrath des Kreises ist der Regierungsrath v. Selchow (Bruder des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg) und von diesem sind auch die Glogauer Kreisstände angeregt worden, die Mittel zu dem Bestehen des Blattes in seiner jetzigen Gestalt aufzubringen. Dennoch steht sogar ein solches Blatt nicht an, sich in seiner Nummer vom 17. d. über den Schluß des Landtages wie folgt zu äußern:

„Der diesmalige Landtag schließt mit einer gänzlichen Dissonanz. Das Herrenhaus war in seinem Eifer für das Ministerium v. Bismarck so weit gegangen, daß es nicht allein das Budget, wie es aus dem Abgeordnetenhaus hervorgegangen, verwarf, sondern, wozu es kein Recht hatte, den Budget-Entwurf der Regierung genehmigte. Dagegen protestirte natürlich in seinem letzten Acte das Haus der Abgeordneten, erklärte jenen Act des Herrenhauses für verfassungswidrig und darum für null und nichtig und setzte hinzu: daß die Regierung aus diesem Beschluß des Herrenhauses keinerlei Rechte herleiten könne. Die Regierung ihrerseits erklärt, sie finde sich in der Nothwendigkeit, „den Staatshaushalt ohne die in der Verfassung vorausgesetzte Unterlage führen zu müssen." — Welche Dissonanzen der durch unsere Verfassung zur „Achtung der gegenüberstehenden Rechte" und zur „freien Uebereinstimmung" berufenen Factoren! — Wir sind um eine schwere Erfahrung reicher! Sie konnte uns erspart werden, wenn die Regierung in einer Angelegenheit, welche die öffentlichen Interessen und die Rechte der Unterthanen so nahe berührt, von Hause aus und seit Jahren sich streng an den verfassungsmäßigen Weg gehalten hätte! — Das Abgeordnetenhaus hat sich zuletzt nur in der Vertheidigung seines Verfassungsrechts bewegt; eine Verständigung wäre nicht unmöglich gewesen; die Linie der Mäßigung hat das Haus auch in seinen letzten Beschlüssen nicht überschritten. — Auf den Act des Herrenhauses, womit es seine Befugnisse überschritt, indem es die Budget-Vorlage der Regierung genehmigte und worin die Redner des Abgeordnetenhauses „einen Bruch der Privilegien" dieses Hauses erblickten, hat sich die Regierung bei dem Schluß des Landtages glücklicher Weise nicht berufen; sie erwähnt nur, daß das Budget in der von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Feststellung wegen seiner Unzulänglichkeit von dem Herrenhause verworfen worden sei, und erklärt sich der Verantwortlichkeit bewußt zu sein, die für sie aus dem beklagenswerthen Zustand erwächst. — Alle Freunde des Vaterlandes können nur wünschen, daß wir recht bald aus diesem Zustand der Dissonanzen wieder auf den Boden der Verfassung und der Uebereinstimmung gelangen; sie werden sich angelegen sein lassen, die Mißverständnisse zu beseitigen, nicht sie zu vergrößern. Denn Kraft und Heil erblüht unserem Lande nur aus der Einheit von König und Volk und auf den Grundlagen der Freiheit, deren „Bollwerk unsere Verfassung!"

Gera, 20. October. Am 17. d. hielten die hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung ab. Herr K. Wartenburg motivirte eine Resolution, in welcher dem preußischen Abgeordnetenhause der wärmste Dank für seine tapfere Haltung und seine Vertheidigung verfassungsmäßigen Rechts, so wie die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß das preußische Volk treu zu seinen Vertretern stehen werde. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Cassel, 21. October. Aus zuverlässiger Quelle können wir die Nachricht geben, daß den zusammentretenden Ständen lediglich und allein der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes vorgelegt werden wird. Von den Zusicherungen in der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juli d. J. wird vorerst Umgang genommen. Zur Zeit ist deshalb keine andere Vorlage für die Stände genehmigt.

Frankreich.

Paris, 20. October. Prinz Napoleon wird nebst sei-

In einem Augenblick, in welchem den historischen Schiller nichts trägt als der Glaube an seinen Genius, in welchem er zugleich all sein Vertrauen auf den Erfolg der Räuber setzt, soll er eingesehen haben, daß er Menschen gezeichnet, ehe er sie gekannt, daß jenes Erstlingswerk nur ein Product des Zwanges der Karlsschule ꝛc. ꝛc.

Die gestrige Aufführung war nicht geeignet, uns die Schwächen des Stückes vergessen zu lassen. Herr Matthes war nicht Schiller, auch nicht der Laube'sche Schiller. Im Allgemeinen hatte er den Character richtig aufgefaßt und bemühte sich ihn demgemäß darzustellen. Aber im Allgemeinen fehlt auch Herrn Matthes noch Manches, um zu solchen Rollen befähigt zu sein. Zunächst muß er sein Mienenspiel bedeutend mäßigen lernen; seiner Declamation fehlt es an Mannigfaltigkeit der Färbung, und beim schnelleren Sprechen werden oft die Worte in einander übergezogen (z. B. in der Rede, mit der die schlummernden Karlsschüler geweckt werden), was sie unverständlich macht. Im Einzelnen wollen wir nur die Vorlesung der Fürstengruft hervorheben, die uns verfehlt schien. Erstens darf man ein Gedicht — auch auf der Bühne — nicht declamiren, wie ein Stück der Rolle, zweitens macht eben die Situation eine ungezwungene Vorlesung durchaus unmöglich, am wenigsten wird aber der eben auf schlimmen Wegen ertappte Karlsschüler den Muth haben, dem Herzog die anzüglichen Stellen mit solcher Deutlichkeit zu Gemüthe zu führen. Mit dem Herzog Karl des Herrn Reuter können wir uns gleichfalls nicht einverstanden erklären. In der ganzen Anlage des Characters war das nicht der geschichtliche und nur zum Theil der Laube'sche Herzog. Carl Eugen war roh, wüst, gewaltthätig, dabei aber gutmüthig, wohlwollend und erfüllt von dem Streben, sein Land durch allerlei wohlthätige Einrichtungen seine Jugendsünden vergessen zu lassen. In dieser Weise hat auch Laube anfänglich die Characterzeichung angelegt; aber im 4. Act macht er plötzlich etwas Anderes aus ihm. Laube hat hier nicht der Versuchung widerstanden, den Zeittendenzen eine Huldigung darzubringen, und um Schiller eine Posascene spielen zu lassen, wird der Herzog plötzlich in einen modernen Philipp II. umgestaltet. Er wird der Repräsentant einer Idee, der letzte Ritter des Absolutismus. Der geschichtliche Herzog will den Dichter der „Räuber" als großen Karlsschüler nur durch weitere väterliche Disciplin zu einem geschmackvollen Dichter erziehen. Der Laube'sche Herzog, im 4. Act, soll mit dem weiten Blick des Staatsmannes in jenem Buch die Revolution wittern und daher den Verfasser desselben, was auch sein Herz, seine Zärtlichkeit für Franziska dagegen sprachen, der Idee des absoluten Königthums als Opfer zu schlachten entschlossen sein. Dieser vierte Act bringt ein durchaus fremdes Wesen in das Stück. Im fünften ist es wieder der Herzog der drei ersten Acte. Denn dem unbarmherzigen Verfolger der Revolution würde es sehr schlecht anstehen, den gefährlichen Revolutionär entwischen zu lassen, nur weil Dalberg und das Mannheimer Publikum dem Dichter Beifall spenden. Herr Reuter spielte nun den Herzog durchweg in der Art, wie er im 4. Acte gezeichnet ist, d. h. mit einer Würde, Ruhe und Ueberlegenheit, die den bedeutenden staatsmännischen Character nie verkennen läßt. Frau Fischer (Franciska), Frau Woisch (Generalin Rieger) und Fräul. Lüdt (Laura) können wir unsere Anerkennung nicht versagen. Dagegen war der General Rieger des Hrn. Epple völlig verfehlt. Offenbar hat Laube bei der Schöpfung dieses eisernen, bibelgläubigen Soldaten das Bild des finstern Puritaners unter Cromwell vorgeschwebt. Dem Komischen der salbungsvollen Rede soll immer das Furchtbare der Person das Gleichgewicht halten. Der gestrige General Rieger glich aber auf ein Haar einem ehemaligen Unteroffizier, der zum Küster avancirte, sich die Geberden seines geistlichen Vorgesetzten angeeignet und in dem doppelten martialischen und theologischen Pathos weder fürchterlich noch ehrwürdig, sondern sehr harmlos und drollig erscheint. Der Sergeant Bleistift, eine Prachtrolle, kam gestern auch nicht zur rechten Geltung, vor Allem wohl, weil der Darsteller zu undeutlich sprach. Der Kammerherr v. Silberkalb wurde allerdings, was anzuerkennen, mit großer Mäßigung dargestellt, er war aber andrerseits viel zu trocken und glich weniger einem geschmeidigen Hofmann als einem Pedanten.

Das Fürstenthum Liechtenstein.

Dieser souveräne deutsche Bundesstaat, welcher bisher im Verborgenen geblüht, neuerdings aber die Theilnahme des constitutionell gesinnten Publikums auf sich gezogen hat, ist sicherem Vernehmen nach im oberen Rheinthal zwischen Graubündten und Vorarlberg gelegen. Der Staat zählt auf $2_{,90}$ Quadratmeilen eine Bevölkerung von 7200 Seelen, stößt mit 70 Mann zur Bundesarmee und erfreut sich — wenn wir nicht irren — des Vorzuges, den manches größere Staatswesen entbehrt, in der Eschenheimer Gasse durch Herrn von Linde vertreten zu sein. Fürst Johann der Zweite, ein junger Mann von 22 Jahren, eines der reichstbegüterten Mitglieder der österreichischen Aristokratie, und bis vor kurzem Lieutenant in der k. k. Armee, hat seither sein souveränes Fürstenthum als unumschränkter Herrscher regiert. Zwar wurde dem Lande schon im Jahre 1818 eine Verfassung „nach dem Muster der in den deutsch-österreichischen Staaten bestehenden" zu Theil; allein man weiß, welche Bewandtniß es damals mit den österreichischen Musterverfassungen hatte. Jährlich einmal traten mehrere Unterthanen zusammen, um die Mittel zur Deckung des Staatsbedarfs anzuweisen. Mit einer Prüfung des Voranschlages wurden sie nicht behelligt; dagegen war, um jeder Friedensstörung vorzubeugen, verfassungsmäßig festgesetzt (§ 4), daß die Mitglieder der „Landmannschaft" von verträglicher Gemüthsart sein sollten.

Die Jahre 1848 und 1849 brachten auch dem Fürstenthum Liechtenstein liberale Reformen. Im Jahre 1852 jedoch erklärte selbstverständlich der regierende Fürst, „daß die Verfassungsbauten jener beiden Jahre kein schirmendes Dach bieten könnten" und daß es zweckmäßiger sei, zu den sinnigen Bestimmungen von 1818 zurückzukehren, was denn auch ohne Weitläufigkeit geschah. Nach den neuesten Nachrichten scheint nun aber die große Umgestaltung, die auf dem Boden des Nachbarstaats vorgegangen war, im Liechtensteinischen eine Gährung hervorgerufen zu haben. Man appellirte an das „Muster der deutsch-österreichischen Staaten", das ja auch bisher den Landesvätern zum Vorbilde gedient habe, und der Geist der neuen Zeit drang durch. So wurde Europa von der Kunde überrascht, daß am 15. October 1862 in dem souveränen Fürstenthume Liechtenstein eine Verfassung ins Leben getreten ist, die den „besten und freisinnigsten an die Seite gestellt werden darf." Möge dieser Neubau den Liechtensteinschen Ehrenmännern endlich „ein schirmendes Dach bieten"; möge aber auch die Gesundheit des trefflichen v. Linde, der uns eben jetzt als Berichterstatter über die vielgerühmten Bundesreformanträge unentbehrlicher als je ist, unter dem erschütternden Eindruck dieser Umwälzung vor Schaden bewahrt bleiben!

---

ner Gemahlin morgen oder übermorgen wieder in Paris eintreffen und sich später auf Besuch nach Compiègne begeben. — Herr Petrucelli della Gatina, der bekannte italienische Publicist, ist von London durch Paris nach Italien zurückgereist. Er hat sich durch verschiedene Ausfälle gegen die kaiserliche Politik und durch den dringenden Verdacht des Mazzinismus hier sehr mißliebig gemacht. Auch war er kaum hier angelangt, als ihm von Polizei wegen eröffnet wurde, er habe innerhalb einer Stunde von Paris wieder abzureisen. Nur mit Mühe konnte Herr Nigra, der italienische Gesandte, durchsetzen, daß ihm vier und zwanzig Stunden Aufenthalt bewilligt wurden.

— Garibaldis Gesundheitszustand flößt große Besorgnisse ein. Er scheint jedoch guten Muths zu sein, da er an Victor Hugo geschrieben hat, er werde in zwei Monaten der Vorstellung der „Misérables" in London anwohnen.

— Gegen Ende dieser Woche jagt der Kaiser im Walde von Terrières, der bekanntlich Herrn von Rothschild angehört. Die Minister Fould und Drouyn de Lhuys sind dazu geladen worden. Das Fest, das der berühmte Banquier bei dieser Gelegenheit auf seinem Landsitze, an dem man seit Jahren gebaut hat, geben wird, soll 300,000 Fr. kosten. Die Armen von Paris erhalten außerdem 30,000 Fr. und die Garnison des kleinen Ortes Terrières 10,000 Fr. Herr v. Rothschild geht großartig zu Werke.

Italien.

Rom, 18. October. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden hier erwartet. Die hohen Reisenden werden wahrscheinlich im Hotel der Britischen Inseln wohnen und sich nur sieben Tage aufhalten.

— Ratazzi hat ein Circular an die Präfecten erlassen, welches auf die schleunige Formation der 220 Bataillone mobiler Nationalgarde dringt, deren Bildung beschlossen worden.

— Die Turiner Monarchia Nazionale vom 20. d. M. meldet, daß an diesem Tage der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, so wie der Prinz von Wales, sich in Marseille einschiffen wollten, um nach Catania zu fahren. Dasselbe Blatt sagt, der König der Belgier werde über Winter seine Villa am Comer-See bewohnen.

— Ueber Garibaldis Befinden lauten die der „Italie" zugekommenen durchaus zuverlässigen Nachrichten nicht so gut, wie die ärztlichen Bulletins. Man ist, sagt das genannte Blatt am 18. d., mit Recht sehr unruhig über die Langwierigkeit der Cur, über das schlechte Aussehen der Wunde und die Abmattung des Patienten. Die Zweifel, ob die Kugel wirklich heraus sei, sind nicht widerlegt; die Eiterung ist wenig reichlich, die Verstopfung reicht schon bis ans Knie. Es werden wohl wirksamere Mittel angewandt werden müssen, als bloße Umschläge und Verbände sind.

Danzig, den 23. October.

* Ein Inserat im heutigen Intelligenzblatt bestätigt die vom „D. D." bereits gestern signalisirte Versammlung des Preußischen Volksvereins am nächsten Mittwoch (29. October) im hiesigen Schützenhause. Unterzeichnet ist die offizielle Anzeige von den Herren Landrath v. Brauchitsch und Schulrath Dr. Wantrup.

* In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat für das hiesige Gymnasium in Einnahme auf 14,451 Thaler festgestellt und die Ausgabe wie folgt normirt: An Gehalten: Director 1600 Thlr. (excl. 1 Thlr. Einschreibe- und Entlassungsgebühren von jedem Schüler), 1. Professor: 1400 Thlr., 2. Professor: 1300 Thlr., 3. Professor: 1200 Thlr. (ab 5 pCt., 60 Thlr., für die Wohnung), 4. Professor: 1100 Thlr. (ab 5 pCt., 55 Thlr., für die Wohnung), 1. Oberlehrer: 1000 Thlr., 2. Oberlehrer: 900 Thlr., 3. Oberlehrer: 800 Thlr., 4. Oberlehrer: 700 Thlr., 5. Oberlehrer: 600 Thlr., 1. Hilfslehrer: 500 Thlr., 2. Hilfslehrer: 500 Thlr., Elementarlehrer: 400 Thlr., (mit der Berechtigung nach 10jähriger Dienstzeit eine einmalige Zulage von 50 Thlrn. beanspruchen zu können), evangelischer Religionslehrer: 300 Thlr., Lehrer im Hebräischen: 100 Thlr., katholischer Religionslehrer: 100 Thlr., Schreiblehrer: 100 Thlr., Zeichnenlehrer: 200 Thlr., Gesanglehrer: 200 Thlr., Calefactor: 216 Thlr. Summa: 13,101 Thlr.; für sächliche Ausgaben: 1350 Thlr.

* Unser Landsmann, der bekannte Reisende Hr. Radde hält sich gegenwärtig zum Besuch seiner Verwandten in unserer Stadt auf. Derselbe kommt von einer Reise nach dem Asow'schen Meer und geht von hier nach Petersburg.

* Die heute fällige Londoner Post ist ausgeblieben.

W. Aus dem Mohrunger Kreise, 22. October. Der Wahlbezirk, dem unser Kreis angehört, ist ein räumlich zu ausgedehnter, als daß es seit der Rückkehr unserer Abgeordneten möglich gewesen wäre, ihnen die gemeinsame Anerkennung ihrer Wähler und deren Uebereinstimmung mit den Majoritätsbeschlüssen des Abgeordnetenhauses durch ein äußeres Zeichen kund zu thun. Zudem wohnt der eine unserer Abgeordneten, Rechtsanwalt v. Forckenbeck, den ins Abgeordnetenhaus entsendet zu haben der Wahlbezirk sich zur besondern Ehre rechnet, außerhalb desselben, in Elbing, der andere, Gutsbesitzer Buchholtz, hat seinen Wohnsitz in einer entlegenen Ecke des Wahlbezirks; beides ist einer schnell ins Werk zu setzenden Ovation sehr hinderlich. Doch hoffen wir, binnen kurzer Zeit beiden Männern, wenn sie überhaupt für ihre Person dessen bedürfen sollten, jedenfalls aber der triumphirenden Feudalpartei unserer Gegend den Beweis zu liefern, daß der Wahlbezirk Mohrungen-Pr.-Holland fester und einmüthiger als jemals hinter seinen Vertretern steht und deren mannhafter und patriotischer parlamentarischer Thätigkeit mit Freude und Dankbarkeit seine Zustimmung ertheilt. Es ist bereits eine Adresse an die Herren von Forckenbeck und Buchholtz vorbereitet, die mit Tausenden von Unterschriften versehen, diese Zustimmung aussprechen soll, und werden außerdem die zur Berichterstattung Seitens der Abgeordneten anzuberaumenden Wählerversammlungen Gelegenheit geben, die wahrhaft gute Gesinnung der Kreise Pr. Holland und Mohrungen — trotz der acht oder zehn darin seßhaften Mitglieder des Herrenhauses — zu documentiren.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 22. October. Getreidemarkt. Weizen loco wenig Geschäft, ab Auswärts stille. — Roggen loco weichend, ab Königsberg Frühjahr vielleicht 75—76 zu bedingen, jedoch ohne Offerten. — Oel October 31⅝, Mai 29⅛. — Kaffee. Die Rioberichte wurden günstig aufgenommen, Umsatz 2—3000 Sack.

Amsterdam, 22. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide unverändert. Roggen ziemlich animirt. Raps October-November 83½, April 85. Rüböl Herbst 47¼, Mai 47¼.

London, 22. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem und fremdem Weizen nur kleines Geschäft zu Montagspreisen. Frühjahrsgetreide unverändert. — Stürmisches Wetter.

London, 22. October. Silber 61¾. — Consols 93⅝. 1% Spanier 45½. Mexikaner 33¼. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 95.

Liverpool, 22. October. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; Preise steigend.

Berlin, 23. October 1862. Aufgegeben 2 Uhr 18 Min. Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest.			Preuß. Rentenbr.	99¾	99⅞
loco	50	50	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅞	88½
Septbr.-Octbr.	49½	49½	4% do. do.	99¾	—
Frühjahr	45	46¼	Danziger Privatbk.	—	103¼
Spiritus Octbr.	14 11/12	14 7/24	Ostpr. Pfandbriefe	89⅝	89¼
Rüböl Octbr.	14½	14 13/24	Oestr. Credit-Actien	91⅞	91⅞
Staatsschuldscheine	91⅛	91¼	Nationale	67½	67⅝
4½% 56r. Anleihe	102⅜	102½	Poln. Banknoten	89½	89¾
5% 59r. Pr.-Anl.	108	107⅞	Wechselc. London	6.21	—

Produktenmärkte.

Danzig, den 23. October. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83—84/86—86½/88—90/92½/95 Sgr.; ord. und dunkelbunt, fein und hochbunt 120/23—125 7/8 ℔ von 65 70/72½—75/80 Sgr.
Roggen schwerster zum Consum 60½, schwerer u. leichter 60—59/58 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen trockener von 50/51—54/55 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 38/39—41/42 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ v. 40/41—43½/44/46 Sgr.
Hafer von 25—27/28 Sgr.
Spiritus 16½ Rt. bez. pr. 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: S.-W.
Nur ein ganz geringer Umsatz von 35 Lasten Weizen hat am heutigen Markte bei matter Stimmung bewirkt werden können. Preise ziemlich unverändert. Bezahlt für 128 ℔ roth fl. 510, 130 ℔ hellfarbig fl. 530, 85 ℔ 26 Lth. hellbunt fl. 552½, 133 ℔ hochbunt fl. 557½, 136 ℔ fein glasig fl. 565, 131 ℔ fein hochbunt fl. 580. Alles pr. 85 ℔. — Roggen fl. 360 pr. 125 ℔ bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 318, fl. 330, graue fl. 372. — 106 ℔ kl. Gerste fl. 243. — Spiritus 16½ Rt. bezahlt.

Königsberg, 22. Oct. (K. H. Z.) Wind: SW. + 7. Weizen fester, hochbunter 127—28 ℔ 85—86 Sgr., bunter 126—27 ℔ 82 Sgr., rother 126 ℔ 80 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 118—120—121 ℔ 57—58—58½ Sgr. bez.; Termine schwach behauptet, 120 ℔ pr. Oct. 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. bez., 58½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 109—110 ℔ 40 Sgr., kleine 101—106 ℔ 39—40½ Sgr. bez. — Hafer flau, loco 82 ℔ 28 Sgr. bez. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 53—54½ Sgr., graue 56—58 Sgr., grüne 58—63 Sgr. bez. — Bohnen 57 Sgr. bez. — Wicken 47—48 Sgr. bez. — Leinsaat flau, feine 110—18 ℔ 90—105 Sgr., mittel 104—12 ℔ 70—90 Sgr. Br., ordinär 102 ℔ 57½ Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 21. loco gemacht 17⅔ Rt. ohne Faß; den 21. pr. Frühjahr gemacht 17 5/12 Rt. incl. Faß; den 22. loco Verkäufer 17⅚ Rt., Käufer 17⅙ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅚ Rt. incl. Faß; pr. Oct. Verkäufer 17⅙ Rt. ohne Faß; pr. Oct. Verkäufer 17⅚ Rt. incl. Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅚ Rt., Käufer 17⅔ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 22. October. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—64 Rt., 128—130 ℔ 64—67 Rt., 130—134 ℔ 67—70 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 42—44 Rt. — Gerste, große 32—34 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer 25 Sgr. bis 1 Rt. — Erbsen 36—40 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 15⅔ Rt. pr. 8000 %.

Posen, 22. October. Roggen flau, pr. Oct. 42⅔—¾ bez. und Br., Oct.-Nov. 41 5/12 Br., ¼ Gd., Nov.-Dec. 40½ Br., ⅓ Gd., Dec.-Jan. 40½ Br., Jan.-Febr. 40½ Br., Frühj. 40½ Br. — Spiritus matt, gek. 12,000 Qrt., mit Faß pr. Oct. 14⅛ bez. und Gd., ⅙ B., Nov. 14 1/12 bez. und Gd., Dec. 14 1/12 bez. und Br., Jan. 14 1/12 bez. u. Gd., Febr. 14⅙ G., Frühj. 14 7/12 bez., ⅔ B.

Breslau, 22. October. (Schles. Ztg.) In Weizen war schwaches Consumgeschäft, 85 ℔ neuer weißer schles. 76—82 Sgr., 85 ℔ galiz. 74—78 Sgr., 85 ℔ neuer gelber schles. 75—79 Sgr., 85 ℔ galiz. 72—74 Sgr., blauspitziger 70—76 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Für rothe Kleesaat fehlte es fast gänzlich an Kauflust, ord. 8—9½ Rt., mittel 10—12 Rt., feine 13—14⅓ Rt., hochfeine 15—15⅓ Rt., weiße Saat einzeln gefragt, ord. 9—12 Rt., mittel 13—15½ Rt., feine 16½—18 Rt., hochfeine 19—20 Rt. — Thymothee fest, 6—7½ Rt.

Stettin, 22. October. (Ostſ. Ztg.) Wetter: klare Luft, windig. Temperatur + 8° R. Wind: SW. — Weizen niedriger, loco pr. 85 ℔ gelber 60—71½ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Oct. 70½, ¼, 70 Rt. bez. und Gd., Oct.-Nov. 69 Rt. Gd., Frühj. 71—70½ Rt. bez., 71 Rt. Br. — Roggen weichend, pr. 2000 ℔ loco 51—52 Rt. bez., Oct. 51, 50¾, ⅝ Rt. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 48 Rt. bez., 48¼ Rt. Br., Frühj. 45⅜, ¼ Rt. bez., 45 Rt. Gd. — Gerste loco pr. 70 ℔ Schles. 42¼, ½ Rt. bez. — Hafer loco pr. 50 ℔ 25 Rt. bez., 47/50 ℔ October 26 Rt. bez., Frühjahr 24½ Rt. Br. — Rüböl fester, loco 14⅙ Rt. Br., Oct. 14 1/12 Rt. bez. und Gd., Oct.-Nov. 14 Rt. Gd., April-Mai 13¾ Rt. bez., ⅔ Rt. Gd. — Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß 15 1/12, 15 Rt. bez., kurze Lieferung ohne Faß 15 Rt. bez., 1 abgel. Anmeld. 14⅚ Rt. bez. (14 11/12, ⅞ Rt. regul.), Nov.-Dec., Dec.-Jan. 14 19/24 Rt. bez., Frühjahr 15¼ Rt. bez. und Br.

Berlin, den 22. October. Wind: SW. Barometer: 28². Thermometer: früh 6° +. Witterung: hell. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—76 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 50¼—50¾ Rt., do. Oct. 49½, ¾, ⅛, ¼ Rt. bez., Oct.-Nov. 48⅛, ⅜, ⅛ Rt. bez., 48¼ Rt. Br., 48 Rt. Gd., Nov.-Dec. 47, 47¼, 47 Rt. bez., Br. und Gd., Frühjahr 45½, ⅙ Rt. bez., 45¼ Rt. Br., 45 Rt. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200 ℔ Oct. 23 Rt. bez. und Br., do. Oct.-Nov. 22¾ Rt. bez. und Br., do. Nov.-Dec. 22⅝, ½ Rt. bez., Frühj. 22⅞ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅔ Rt. bez., Oct. 14½, 13/24 Rt. bez. und Gd., 14 7/12 Rt. Br., Oct.-Nov. 14¼ Rt. bez. und Gd., 14⅓ Rt. Br., Nov.-Dec. 14¼ Rt. Br., 14⅙ Rt. Gd., April-Mai 14 Rt. bez. und Br., 13 11/12 Rt. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅙ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15, 14 23/24 Rt. bez., im Laufe d. W. zu lief. 14¾ Rt. Br., Oct. 14¼, 7/12 Rt. bez. und Br., 14½ Rt. Gd., Oct.-Nov. 14 19/24, 13/24 Rt. bez. und Br., 14½ Rt. Gd., Nov.-Dec. do., April-Mai 15 11/24, ⅓ Rt. bez. und Gd., 15 5/12 Rt. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

Köln, 21. October. Rüböl fester, gekündigt 1600 Ctr., eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16 4/10 Br.; eff. faßw. 16 6/10 Br.; pr. October 16 3/10 bez. und Br., ¼ Gd.; pr. Mai 15 4/10 bez. und Gd., 15 9/20 Br. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. 15 1/10 Br., faßweise 15 3/10 Br. — Spiritus eff. 80 % Tr. in Partien von 3000 Qu. 20 Br. — Weizen fest, eff. hiesiger 7⅙—5/12 Br.; fremder 6 7/12—⅚ Br.; pr. Nov. 6,16½ bez. und Gd., 6,17 Br., pr. März 6,21 bez. und Gd., 6,21½ Br., pr. Mai 6,21½ bez. und Gd., 6,22 Br. — Roggen behauptet; eff. 5⅔—6 Br; gedörrt 6 Br., pr. Nov. 5,10½, 10 bez., 5,10½ Br. und Gd., pr. März 5,10 Br., 5,9 Gd., pr. Mai 5,10½ bez., Br. und Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 22. October. Wind: WSW.

Angekommen: A. H. Boje, Catharine, Marstal, Ballast. — J. Gibson, Edith, Newcastle, Stückgut. — L. Pahlow, Laura, Swinemünde, Ballast. — H. Krohn, Hinrich, Kiel, alt Eisen. — D. A. Hazewinkel, Esparence, Petersburg, Stückgut. — F. Harsen, Christine Mathilde, Dysart, Kohlen. — W. Riches, Surprise, Newcastle, Kohlen. — J. H. Kraeft, Ulrich von Hutten, Tayport, Kohlen. — J. Jameson, Pioneer, Kirkaldy, Kohlen. — H. Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Stückgut.

Gesegelt: J. Gallilee, Smyrna (SD.), Hull, Getreide. — L. Signeul, Primus, Christianstadt, Getreide.

Den 23. October. Wind: Süd-West.

Gesegelt: P. Allward, Maria Sophia, Elseneur, Ballast. — B. S. Rosenwold, Skirner, Gaudo Carloby, Ballast.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 1 Kuff, 1 Tjalk, 1 Sloop.

Thorn, 22. October. Wasserstand: 1' 4" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: J. G. Arendt u. A. Kühl, A. Wolfheim, Kohlen.

Von Stettin nach Warschau: Ferd. Köhler, F. Joel, Heringe. — G. Vierrath, Diverse, Heringe.

Stromab: L. Schfl.

F. Zedler, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 27 53 Leins.
J. Haupt, H. Wittkowski, do., do., do., 13 — Rg.
C. Projahn, J. J. Krause, do., do., E. Chr. Mix, 12 — Wz.
J. Okonkowski, H. Wittkowski, do., do., C. G. Steffens, 16 — do.
Jank. Tarcicz, J. Eiger, Pulaw, do., M. Goldstein, 2½ Last Gerst., 21 Last 47 Schfl. Wz., 30 41 Rg.
L. Niessenbaum, M. Lichtenfeld u. Bornstein, do. do., L. M. Köhne, 44 — do.
Hirsch Karpf, M. Sachsenhaus, Ulanow, do., 770 St. w. Holz.

Frachten.

Danzig, 23. Oct. London 19s 6d pr. Load Balken, 21s 6d pr. Load Deckdielen, 24s 6d pr. Load eichne Planken, 3s 3d pr. Quarter Weizen. Lovestoff 17s 3d, 17s pr. Load □-Sleeper. West-Hartlepool oder Newcastle 14s pr. Load Balken und □-Sleeper. Newcastle 2s 2d, oder Firth 2s 4d, oder Ost-Schottland 2s 6d pr. Quarter Weizen, Grangemouth 14s 9d pr. Load Balken, Gloucester 5s pr. Quarter Erbsen, Combwich Pill 25s 6d pr. Load ⊖-Sleeper, 23s 6d pr. Load □-Sleeper, Aberdoway 26s pr. Load ⊖-Sleeper, Dublin 23s, Christiania 13 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen, Amsterdam 20 fl. Holl. Courant pr. Last Weizen.

Fondsbörse.

* Danzig, 23. October. London 3 Mon. 6,21 Br., 6,21 bez. Hamburg kurz 151¼ bez., Westpr. Pfandbriefe 3½ % 88½ Br., do. 4½ % 104 Br., Danziger Privatbank 103½ bez.

Fondsbörse.

Berlin, 22. October.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	141	140	Staatsanl. 56	102¼	102¼
Berlin-Hamburg	—	120	do. 53	100⅛	99⅝
Berlin-Potsd.-Magd.	209½	—	Staatsschuldscheine	91½	91
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	127½	—
do. II. Ser.	97¾	97¼	Ostpreuss. Pfandbr.	88¾	88¼
do. III. Ser.	97¼	97½	Pommersche 3½% do.	90¼	89¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	do. 4% do.	100¾	—
do. Litt. B.	151¾	—	Posensche do. 4%	—	104½
Oesterr.-Frz.-Stb.	130½	129½	do. do. neue	99¼	98¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89¼	88¾	Westpr. do. 3½%	88¼	88
do. 6. Anl.	99¼	98⅛	do. 4%	99	98½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85¼	84¾	Pomm. Rentenbr.	100¼	99⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	94½	Posensche do.	99¼	99
do. Litt. B. 200 fl.	—	23¼	Preussische do.	100	99¾
Pfdr. i. S.-R.	88¼	87¾	Pr. Bank-Anth.-S.	122	121
Part.-Obl. 500 fl.	—	95¼	Danziger Privatbank	—	103
Freiw. Anleihe	102¼	102	Königsberger do.	—	99
5% Staatsanl. v. 59	107¾	107¼	Magdeburger do.	—	87
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	—	—
			Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143¼	143⅛	Paris 2 Mon.	79½	79¼
do. do. 2 Mon.	142⅝	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	81⅛	80⅝
Hamburg kurz	151¼	151	Petersburg 3 W.	99	98⅝
do. do. 2 Mon.	150⅜	150⅛	Warschau 90 fl. 8 T.	85¼	84¾
London 3 Mon.	6.21¾	6.21¼	Bremen 100 Rt. 8 T.	110¼	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
23	8	329,12	+ 8,0	Südl. flau, bezogen.
	12	329,60	+ 10,7	SW. do. do.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau Rosalie geb. **Eitelsberg** von einem Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 23. October 1862.

Stettin,
[696] Ober-Post-Secretair.

Bekanntmachung.

Nach unserer generellen Bekanntmachung vom 4. Juni d. J. stand die Befugniß, die hierselbst unter der Firma „Neumann-Hartmann" bestehende Handelsgesellschaft zu vertreten, nur dem Gesellschafter, Buchhändler Carl Meißner hierselbst, zu, wogegen der Kaufmann Edwin Schloemp von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen war.

Laut Verhandlung von gestern ist die Ausschließung des Gesellschafters Edwin Schloemp von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, aufgehoben und steht die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten, beiden Gesellschaftern

Carl Meißner und
Edwin Schloemp

in der Art zu, daß dieselbe nur in Gemeinschaft ausgeübt werden darf. Dies ist durch Verfügung von heute in unser Handels- (Gesellschafts-) Register eingetragen worden,

Elbing, den 17. October 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [701]

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht zu Marienburg,
den 11. October 1862.

Das den Kaufmann David Dyck'schen Eheleuten zugehörige Grundstück Marienburg Nr. 989, abgeschätzt auf 10,310 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Bureau einzusehenden Taxe, soll am

13. Mai 1863,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [538]

Englische Asphaltplatten

zur Isolirung von Mauern, sowohl für horizontale als verticale Mauerflächen anwendbar, durch welche Isolirungsarbeiten bei jeder Witterung ausführbar sind, indem die Platten nur einfach auf die Mauerfläche, in den Stößen und Rändern sich 3 Zoll überdeckend ausgebreitet werden, also besondere technische Kenntnisse bei ihrer Verwendung nicht erfordern, empfiehlt und hält auf Lager in allen Mauersteinstärken und in Längen bis zu 50 Fuß.

[5767] **E. A. Lindenberg.**



Da ich mein Lager **Herrenhüte**, sowohl in auswärtigem, wie in eigenem Fabrikate für die Herbst- und Winter-Saison und ebenfalls mein **Filzschuh-Lager von reiner Wolle**, bestehend in Schuhen, Stiefeln und Galoschen &c. für Herren, Damen und Kinder auf das vollständigste assortirt habe, so empfehle ich dasselbe zur geneigten Beachtung.

Th. Specht, Breitgasse No. 63.

NB. **Herren-Gummischuhe** Räumungshalber unter dem Kostenpreise. [710]

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2958]

Das Berliner Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Magazin von S. A. Danziger

befindet sich jetzt [690]

Langgasse No. 31

neben der Conditorei des Hrn. Kaismann.

Die aus Paris

erwarteten feinen Shawls mit Ringen sind eingetroffen und empfehle selbige in großer Auswahl

[713] **Aug. Hornmann.**

Deutsche und

englische Buckskin-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, mit auch ohne Futter, erhielt und empfiehlt

Aug. Hornmann,
[713] Langgasse.

Cognac, Rum, Arrac

in Gebinden und Flaschen empfehlen in verschiedenen Qualitäten zu den billigsten Preisen

Roggatz & Co.,
[631] Brodbänkengasse No. 10.

Punsch Royal

vom Hoflieferanten F. E. Lehmann in Potsdam empfiehlt als das Vorzüglichste aller Punsch-Essenzen

[685] **C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**

Bekanntmachung.

Nachdem die **Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank Teutonia in Leipzig** durch hohe Verordnung des Königl. Preußischen Ministeriumss für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, sowie des Königl. Preußischen Ministerium des Innern vom 24. Juni 1861 Concession zum Geschäftsbetriebe in den Königl. Preußischen Staaten erlangt hat, ist

Herrn **F. W. Liebert in Danzig**

auch die Führung der **General-Agentur** dieser Anstalt

für den Regierungsbezirk Marienwerder

von uns übertragen worden.

Leipzig, am 29. September 1862.

Das Directorium der Teutonia
Marbach. **W. Stargardt.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittelung von Lebens-, Capital- und Leibrenten-Versicherungen, nach allen von der **Teutonia** veröffentlichten Tarifen, mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte bei mir gratis in Empfang genommen werden können, ich auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über die von mir vertretene Anstalt mit Vergnügen bereit bin.

Danzig, den 22. October 1862.

F. W. Liebert,
[687] General-Agent der **Teutonia.**

Karl Jacobi's Unterrichtsbriefe,

revidirt von Herrn **Fabbio Fabrucci**, Professor an der Königl. Universität, und Dr. **Aug. Boltz**, Professor an der Königl. Kriegs-Akademie zu Berlin.

Diese Unterrichtsbriefe bieten das anerkannte gediegenste Hilfsmittel zur Selbsterlernung der

englischen, französ. u. italien. Sprache, sowie der **Stenographie.**

Honorar für jede Sprache pr. Monat 15 Sgr. = 1 fl. östr. W.

Den besten Beweis für die Vorzüglichkeit des Jacobi'schen brieflichen Unterrichts liefern nicht allein die zahlreichen Nachahmungen, die derselbe gefunden hat, sondern auch die warmen Empfehlungen, die ihm von Seiten seiner bisherigen Schüler und der gesammten Presse zu Theil geworden sind. Kein ähnliches Werk hat sich einer gleichen Anerkennung zu erfreuen gehabt.

Näheres im Prospect, der in jeder Buchhandlung für $2^1/_2$ Sgr. zu haben, sowie auch von uns auf portofreie Briefe direct zu beziehen ist. [599]

Expedition der Jacobi'schen Unterrichtsbriefe in Berlin.

à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr. | **Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSŒLSEIFE** | 4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein **höchst mildes, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **ächt** zu haben in **Danzig** bei **Albert Neumann** Langenmarkt No. 38, sowie in **Dirschau** bei **J. Hensel** und in **Pr. Stargardt** bei **Joh. Th. Küpke Wwe.** [7123]

Rhein-, Roth- und Weiss-Weine

empfing in Commission und empfiehlt zu nachstehend billigen Preisen:

Fein Graves . . .	à Fl. 9 Sgr, 10 Fl. $2\frac{2}{3}$ Rt.	Feiner Muscat Lunel	à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr, 10 Fl. 4 Rt.
Hochheimer	à Fl. 10 Sgr, 10 Fl. 3 Rt.	Medoc St. Julien	á Fl. 11 Sgr, 10 Fl. $3\frac{2}{3}$ Rt.
Forster Traminer	à Fl. 8 Sgr, 10 Fl. $2\frac{1}{3}$ Rt.	Medoc	à Fl. 8 Sgr, 10 Fl. $2\frac{1}{2}$ Rt.
Muscat	à Fl. 8 Sgr, 10 Fl. $2\frac{1}{2}$ Rt.	Haute Sauternes .	à Fl. 10 Sgr, 10 Fl. 3 Rt.

und alle anderen Weine, so wie Arac de Goa und de **Batavia, Cognac,** alten feinen **Jamaika-Rum** und **Düsseldorfer Punsch-Essenzen** empfiehlt

[684] **C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**

Eine Sendung vorzüglichen Ungarweins pr. Flasche 25 Sgr., bei Mehr-Abnahme billiger, den ich hiermit bestens empfehle.

[684] **C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**



Am 4. November beginnt der **Bock-Verkauf** aus meiner **Negretti-Stamm-schäferei**, und zwar in der Art, daß Böcke, zu denen sich mehrere Concurrenten finden, zur Versteigerung gebracht werden.

[580] **Mercker.**

Woltersdorf bei Freienwalde in Pommern, den 15. October 1862.

Die Maschinen-Bau-Anstalt

des **C. Laechelin,**

in Danzig, **Wallgasse No. 7**, nahe der Mottlauer Wache

empfiehlt ihre Oelkuchenbrecher, welche dieselben zu Erbsen- und Bohnengrößen zerkleinert und bei der jetzt allgemein in Anwendung kommenden Trocken-Fütterung sich als vorzüglich bewährt haben. Ferner Rübenschneider zu Thlr. 25. [655]

Lastadie No. 10 müssen heute unter allen Umständen 1 ovaler Spiegel in Goldrahmen, 1 mah. Sophatisch, 1 Dutzend fast neue mah. sehr starke Stühle, 1 eichen. Büffet verkauft werden. [697]

Neue **Gewehrläufe**, welche sich zu **Jagdflinten** eignen, stehen billig zum Verkauf **Langgarten No. 23.** [695]

Photographie-Albums

zu herabgesetzten Preisen, billigst bei [51]

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

1200 bis 1500 Thlr. werden zur 1. Stelle auf e. hies. Grundst. ges. Adr. w. in der Exped. dies. Zeitung unter 531 erbeten.

Ein Krug bei Pr. Stargardt mit 6 bis 11 Morgen Land ist zu verk. oder zu verpacht. u. vom 1. April 1863 zu übernehmen. Näheres Langenmarkt 1 bei **F. W. Jahn.** [532]

2 starke **Arbeitspferde** sind billig zu haben Langfuhr No. 86. [706]

Nachdem wir, die Unterzeichneten, von den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft als Colonial-Waaren-Mäkler für die hiesige Börse erwählt, von der Königl. Regierung in dieser Eigenschaft bestätigt und von dem Königl. Stadt- und Kreis-Gericht vereidigt worden sind, empfehlen wir uns hiermit dem betreffenden handeltreibenden Publikum für alle in dieses Fach einschlagende Aufträge, ganz besonders aber den Herren Waaren-Händlern für **Besichtigungen, Taxationen** und **Auctionen** von Waaren aller Art, bitten um geneigtes Vertrauen, und werden uns bemühen, dasselbe durch reelle Handlungsweise zu rechtfertigen.

Danzig, den 22. October 1862.

Adolf Gerlach,
Poggenpfuhl No. 10.
Richard Ehrlich,
Ankerschmiedegasse No. 16. [692]

Von heute ab verkaufe ich besten pommerschen **Honig zu 4 Sgr. pro Pfd.** Bestellungen werden bei Herrn **S. Meyer, Heil. Geistgasse 27**, entgegengenommen.

[707] **H. H. Zimmermann**, Langefuhr.

Verkäufl. Güter jed. Größe

weiset nach **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64.

Die Einrichtung, Führung und den Abschluß von Geschäftsbüchern übernimmt ein tüchtiger Buchhalter, Adressen unter 691 in d. Exp.

Geldschränke, diebessicher und feuerfest, elegant gearbeitet von 60 Thlrn. an, stehen billig zum Verkauf Langgarten 23. [694]

Schweineblasen.

Gut gereinigte Schweineblasen werden gekauft **Langgasser Thor No. 23.** [657]

Ein Posten gute Holzkeilen zu haben
[705] Langfuhr No. 86.

Frische Holsteiner Austern

empfingen soeben

Gehring & Denzer,
[711] Weinhandlung.

Es wird ein Speicher-Oberraum zu miethen gesucht. Vermiether belieben sich im Comptoir Langenmarkt 7 zu melden. [666]

Bei **F. A. Weber,**

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse 78 ist erschienen:

Granzin, L., Dreissig Choral-Melodien, für das Pianoforte bearbeitet. Preis 15 Sgr. [712]

Ein Pöstchen Birken- und Fichten-Brennholz billigst abzulassen Langfuhr No. 86. [703]

Beste feine Weizengrütze zu haben Ä- und Ctr.-weise billigst Langfuhr 86. [704]

Ein junger Mann, Schulamtsbewerber, evangelisch, der schon seit längerer Zeit Kinder in den Elementargegenständen mit gutem Erfolg unterrichtet hat, wünscht vom 1. November cr. ab eine Hauslehrerstelle.

Näheres beim Lehrer Hrn. v. **Szerlinsky** in Kossowo bei Schwetz. [700]

Für Aerzte.

Die Stelle des Arztes ist in **Jungfer bei Tiegenhof** vakant und sofort zu besetzen. Näheres hierüber ertheilt der Apotheker **Wentzel** daselbst. [661]

Unterzeichnete giebt sich hiermit die Ehre, sich dem verehrten Publikum als Lehrerin in der englischen Sprache und im Klavierspiel zu empfehlen.

Louise Roeckel,
[634] Breitgasse Nro. 120.

Ein erfahrener und zuverlässiger Wirthschafts-Inspector, der sich als solcher genügend ausweisen kann, findet sofort eine Stelle auf einem größeren Gute bei Danzig. Meldungen nebst Qualifications-Angabe werden unter **E. B. 542** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das Hôtel „Drei Kronen"

vormals **Selonke,** am Heiligengeistthor, empfiehlt sich einem geehrten Publikum ganz ergebenst. Für gute Speisen und Getränke wird stets die größte Sorge getragen werden.

NB. Zugleich empfiehlt sich das Local zur gefälligen Benutzung von Vereinen. [699]

Es ist von einem sehr großen Theil unserer Mitbürger, der Stadt sowohl, wie des Landkreises, der Wunsch ausgesprochen worden, den Abgeordneten unseres Wahlkreises wiederholt unsere Uebereinstimmung mit ihrem Verhalten, der schweren Krise unseres Verfassungslebens gegenüber, öffentlich zu bezeugen. Um diesen Wunsch zur Ausführung zu bringen, hat das unterzeichnete Comité die Abgeordneten zu einem

Festmahle

auf Sonnabend den 25. October cr., Mittags um 3 Uhr hierselbst im Schützenhause

eingeladen. Für die Urwähler des Danziger Stadt- und Land-Kreises, welche an diesem gemeinsamen Festmahle sich betheiligen wollen, sind bis Donnerstag den 23. d. M. Karten à 20 Sgr. zu haben bei dem Herrn **Seitz** im Schützenhause, Conditor **Sebastiani** in der Langgasse, Conditor **Grentzenberg** auf dem Langenmarkt und in der Expedition der Danziger Zeitung.

Danzig, den 15. October 1862.

Arnold (Osterwick). **Biber. Bischoff. Bodenstein. Buchholz** (Gluckau). **Damme. B. Haußmann. Jul. Hybbeneth. Hintz** (Steegen). **F. W. Krüger. Liévin. Lipke. Meyer** (Rottmannsdorf). **Netke** (Weslinken). **Dr. Piwko. H. Rickert. B. Rosenstein. Schottler. G. Schwarz** (Langenau). **Otto Steffens.** [563]

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 24. d. Mts. Abends 7 Uhr,

wird **Herr Bellachini** für die Mitglieder des Vereins oder deren Angehörige eine Vorstellung aus dem Gebiete der neuen Magie und Physik veranstalten.

Der Eintritt findet gratis gegen Vorzeigung der Mitglieder-Erkennungskarte statt, die jedoch nur für eine Person gilt.

Der Vorstand. [664]

Stadt-Theater.

Freitag, den 24. October. (2. Ab. No. 9.) **Lucia von Lammermoor,** gr. Oper in 3 Acten von Donizetti.

*** Lucia — Frl. **Pittner**, als Antrittsrolle.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich hierdurch meinen mit allem Geschmack der Neuzeit eingerichteten

Frisir- u. Haarschneide-Salon,

welcher sich stets durch vorzügliche saubere und geschickte Bedienung auszeichnet. Es ist mein stetes Bestreben, das mich beehrende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. Abonnement: 4 Marken 10 Sg., tägliches Frisiren 1 Thlr.

Durch directe Verbindung im Auslande erhalte ich stets die neuesten Modelle zu Toupets, Perrücken, Damenscheiteln &c.

Depôt der feinsten französischer und englischen Parfümerien, Lager von Haarrollen für Damen z. a. Frisuren stets vorräthig.

Langgasse 73. **Charles Haby** Langgasse 73.

Coiffeur de Dames et de Messieurs.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.